

KLIMA IST FÜR ALLE DA

Wie 60 junge Menschen
uns dazu inspirieren,
die Welt zu retten

HERAUSGEGEBEN VON
AKSHAT RATHI



*Mit einem Vorwort von der
deutschen Klimaaktivistin Raina Ivanova*

Deutsch von Larissa Rabe

blanvalet

Die Originalausgabe erschien 2020 unter dem Titel
„UNITED WE ARE UNSTOPPABLE: 60 Inspiring Young People Saving Our World“
bei John Murray, London.

Rede auf S. 119–121 ((Original S. 99)) © Ashley Torres 2020

Rede auf S. 151–154 ((Original S. 131)) © Holly Gillibrand 2020

Brief auf S. 170–175 ((Original S. 150)) © Laura Lock 2020

Tagebucheinträge auf S. 232–239 ((Original S. 213)) © Zoe Buckley Lennox 2020

Rede auf S. 265 f. ((Original S. 245)) © Carlon Zackhras 2020

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage 2021

Copyright der Originalausgabe © 2020 by Akshat Rathi
Copyright der deutschsprachigen Ausgabe © 2021 by Blanvalet

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Redaktion: Carina Heer

Umschlaggestaltung und -motiv: www.buerosued.de
Karten und Innenillustration: © Naomi Wilkinson 2020

BL · Herstellung: SaM

Satz: Satzwerk Huber, Germering

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7645-0778-7

www.blanvalet.de

VORWORT VON RAINA IVANOVA

16-jährige Klima-Aktivistin aus Hamburg

Man wusste es schon vor Jahrzehnten: Der menschengemachte Klimawandel ist keineswegs eine neue Entdeckung, und dennoch mussten wir bis 2015 warten, um nötige Abkommen wie das Pariser Klimaabkommen zu etablieren. Für meine Generation und zukünftige wird dies verheerende Folgen haben.

Aber der Klimawandel ist nicht länger nur eine Krise der Zukunft. Wir sind alle bereits betroffen, doch manche leiden stärker unter den Folgen des Klimawandels als andere. Menschen, die ohnehin schon durch soziale Ungleichheit und Diskriminierung benachteiligt sind, tragen am meisten Schaden davon, wenn Naturkatastrophen auftreten. Nichtsdestotrotz versagen Politiker*innen dabei, verantwortungsvolle und nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Laut dem Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) ist radikales Handeln bis 2030 erforderlich, um die schlimmsten Folgen des Klimawandels zu verhindern. Die bisherigen Maßnahmen, um die Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius, im Idealfall 1,5 Grad Celsius zu beschränken, reichen hier

nicht aus. Es ist sofortiges und weitgreifendes Handeln gefragt, denn die Auswirkungen des Klimawandels sind längst spürbar, wenn Ernten ausfallen, Hurrikane Städte verwüsten und Tausende Menschen deshalb ihre Heimat verlassen müssen. Um weitere Konsequenzen wie diese zu vermeiden, sind wir alle gefragt.

Im August 2018 hat Greta Thunberg sich entschlossen, zum ersten Mal vor dem schwedischen Parlament zu streiken, um auf den Klimawandel aufmerksam zu machen. Ihre Geschichte ist um die Welt gegangen und hat Millionen Menschen inspiriert. Einige Monate später war der erste globale Klimastreik angemeldet, bei dem über 1,4 Millionen Menschen auf die Straße gingen, um Klimagerechtigkeit einzufordern. Eine globale Bewegung wurde neu erfunden, in der vor allem wir – die junge Generation – für Klimaschutz einstehen und angebrachte Gesetzgebungen fordern.

Obwohl die Bewegung in kurzer Zeit globales Ansehen erlangt hat, musste sie in den letzten Monaten ihr Durchhaltevermögen unter Beweis stellen: Angesichts der Coronapandemie wurde der Klima-Aktivismus seines wichtigsten Mediums beraubt: der öffentlichen Zusammenkunft. Die Krise hat die Bewegung genauso getroffen, wie uns alle persönlich. Doch was uns die Klimakrise gelehrt hat, ist, dass Wissen zentral ist. Aktuell wenden wir das Wissen an, dass die Coronakrise als eine Krise erkannt und behandelt werden muss. Also haben auch wir Jugendliche die nötigen Maßnahmen befolgt und sind zu Hause geblieben. Das heißt nicht, dass der Klimawandel bei uns nun an zweiter Stelle kommt,

sondern, dass uns Jugendlichen bewusst ist, dass jede Krise ernst genommen werden muss.

Während wir zu Beginn der Pandemie geduldig auf bessere Zeiten warteten und die Menschheit sich in eine Art Winterstarre begab, wurde uns deutlich vor Augen geführt, wie erheblich menschliche Einflüsse auf unsere Umwelt sind: Als das Wasser der Kanäle in Venedig wieder klar wurde, die Luftverschmutzung in Paris drastisch abnahm und CO₂-Emissionen global sanken, wurde uns Jugendlichen klar, dass wir an diesem Punkt nicht aufhören können. Also haben wir Online-Streiks, Webinare und Hashtags ins Leben gerufen, die uns ermöglicht haben, weiterhin in Bewegung zu bleiben, wenn auch auf eine andere Art.

Unser Klima ist für alle da, aber als junge Generation werden wir am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen sein.

Deshalb ist es fundamental wichtig, dass wir uns trotz der Pandemie für eine nachhaltige Zukunft einsetzen. Doch hierzu müssen auch Erwachsene beitragen, und es ist besonders wichtig, dass jeder – wirklich jeder! –, der die Möglichkeit dazu hat, sie ergreift und mitwirkt.

Für mich persönlich ist Klimaschutz viel mehr als das Retten unserer Umwelt. Es ist eine einzigartige Möglichkeit, sich auf eine intersektionale Weise für viele Probleme gleichzeitig einzusetzen: die Möglichkeit generationenübergreifend Zusammenhalt und Stärke zu zeigen und unsere Stimmen, egal ob jung oder alt, jetzt zu erheben, um positive Veränderungen für das Morgen zu schaffen.

In diesem Buch sind sechzig Stimmen meiner Generation festgehalten, die in ihren eigenen Worten von genau jenen Veränderungen erzählen. Junge Leute aus 41 Ländern, die ihre Perspektiven, Projekte und Sorgen mit uns Lesern teilen. Dieses Buch ist eine Einladung an Erwachsene zuzuhören, was uns Jugendliche bezüglich des Klimawandels bewegt und wie man von unseren Erfahrungen lernen kann.

Die Geschichten regen Gespräche über die aktuellen Konsequenzen des Klimawandels an und zeigen außerdem, wie man die Klimakrise aus einem Blickwinkel sehen kann, der außer Angst auch Hoffnung und Zuversicht spendet. In Anbetracht der momentanen Situation und künftigen Folgen des Klimawandels kann es schwer sein, hoffnungsvoll zu bleiben, aber unsere optimistische Einstellung ist essentiell, damit ein nachhaltiger Wandel gelingen kann. Eine bessere Zukunft ist uns nicht garantiert, aber mit den zukünftigen Folgen des Klimawandels zu leben, ist für meine Generation undenkbar.

Dieses Buch erzählt von jungen Erwachsenen, die ihren Optimismus nutzen, um zu handeln. Es berichtet von Maßnahmen, die sie ergriffen haben, und Projekten, die sie ins Leben gerufen haben. Es betont, dass große Bewegungen immer auf vielen Menschen beruhen, die einen kleinen Beitrag leisten und dadurch andere erreichen können. Allein kann man die Welt nicht retten, aber das heißt nicht, dass man nicht so viel wie möglich dazu beitragen kann.

Mir ist es schon oft passiert, dass Aktivist*innen mich gerade durch kleine Taten und ihre Hingabe inspiriert haben. Daher hoffe ich, dass die Geschichten der jungen Leu-

te auch Sie inspirieren können, einen Beitrag zu leisten – und dass Sie dessen Wirkung nicht unterschätzen. Gerade an Tagen, an denen der Kampf für unseren Planeten aussichtslos scheint, können Sie dieses Buch in die Hand nehmen und darüber lesen, wie wichtig es ist, nicht aufzugeben, egal, wie alt man ist.

Raina Ivanova, im Februar 2021

INHALT

Weltkarte	14
Einführung von Akshat Rathi	17
ASIEN	
Aditya Mukarji – Indien	27
Htet Myet Min Tun – Myanmar	31
Tatyana Sin – Usbekistan	36
Iman Dorri – Iran	42
Howey Ou – China	46
Theresa Rose Sebastian – Indien/Irland	48
Nasreen Sayed – Afghanistan/USA	52
Liyana Yamin – Malaysia/Taiwan	54
Albrecht Arthur N. Arevalo – Philippinen	57
Akari Tomita – Japan/USA	60
NORDAMERIKA	
Cecilia La Rose – Kanada	69
Karel Lisbeth Miranda Mendoza – Panama	73
Emma-Jane Burian – Kanada	77
Anya Sastry – USA	81
Ricardo Andres Pineda Guzman – Honduras	86
Cricket Guest – Kanada	88
Lia Harel – USA	92
Shannon Lisa – USA	98
Khadija Usher – Belize	103

Brandon Nguyen – Kanada	105
Vivianne Roc – Haiti	108
Octavia Shay Muñoz-Barton – USA	111
Payton Mitchell – Kanada	115
Ashley Torres – Kanada	119
SÜDAMERIKA	
Eyal Weintraub – Argentinien	127
Daniela Torres Pérez – Peru/Großbritannien	131
Catarina Lorenzo – Brasilien	133
Juan José Martín-Bravo – Chile	138
João Henrique Alves Cerqueira – Brasilien	141
Gilberto Cyril Morishaw – Curaçao/Niederlande	144
EUROPA	
Holly Gillibrand – Schottland	151
Stamatis Psaroudakis – Griechenland	155
Lilith Electra Platt – Niederlande	158
Anna Taylor – England	160
Raina Ivanova – Deutschland	163
Federica Gasbarro – Italien	165
Laura Lock – England/Ungarn	170
Agim Mazreku – Kosovo	176
Adrián Tóth – Belgien	178
AFRIKA	
Kaluki Paul Mutuku – Kenia	185
Nche Tala Aghanwi – Kamerun/USA	189
Sebenele Rodney Carval – Eswatini	193
Jeremy Raguain – Seychellen	196
Lesein Mathenge Mutunkei – Kenia	200
Toiwiya Hassane – Komoren	206
Koku Klutse – Togo	209
Tsiry Nantenaina Randrianavelo – Madagaskar	212

Ruby Sampson – Südafrika	214
Tafadzwa Chando – Simbabwe	218
Delphin Kaze – Burundi	220
Elizabeth Wanjiru Wathuti – Kenia	222
Ndéye Marie Aïda Ndieuene – Senegal	225
ANTARKTIS	
Zoe Buckley Lennox – Antarktis/Australien	232
AUSTRALIEN UND OZEANIEN	
Lourdes Faith Auhura Parehuia – Neuseeland	245
Alexander Whitebrook – Australien	248
Komal Narayan – Fidschi	251
Kailash Cook – Australien	253
Madeleine Keitilani Elceste Lavemai – Tonga	260
Freya May Mimosa Brown – Australien	262
Carlon Zackhras – Marshallinseln	265
Über das Buch	269
Anmerkungen	271
Nützliche Quellen	283
Danksagung	287
Über die Beiträger	291
Register	309
Über den Autor	317
Zur Nachhaltigkeit dieser Ausgabe	318





EINFÜHRUNG

Am Montag, den 20. August 2018, setzte sich die fünfzehn Jahre alte Greta Thunberg vor das schwedische Parlament, nur mit einem Arm voll Flugblätter und einem Holzschild mit der Aufschrift *Skolstrejk för Klimatet* (Schulstreik für das Klima). Sie postete einige Fotos davon in den sozialen Medien, aber nur wenige Menschen schenkten ihr Aufmerksamkeit.

Am nächsten Tag setzte sie sich an dieselbe Stelle und streikte erneut. Diesmal gesellten sich ein paar Leute dazu. Sie streikte einundzwanzig Tage lang, bis zu den schwedischen Parlamentswahlen, und immer mehr Menschen schlossen sich ihrem Protest an. Gretas Geschichte verbreitete sich über die sozialen Medien und regte andere junge Menschen rund um den Globus dazu an, ebenfalls gegen den Klimawandel Stellung zu beziehen.

Für Freitag, den 15. März 2019, wurde zu einem weltweiten Schulstreik aufgerufen. Sieben Monate nach Gretas einsamem Protest nahmen nun mehr als 1,4 Millionen Menschen daran teil, in 2 000 großen und kleineren Städten in 128 Ländern, von Argentinien und Australien bis zum Vereinigten Königreich und den USA. Ihre Botschaft an die Welt war laut

und deutlich: Unternehmt jetzt etwas gegen den Klimawandel, bevor es zu spät ist!

Und sie haben recht, wenn sie rasches Handeln einfordern. Im Oktober 2018 veröffentlichte der Weltklimarat der Vereinten Nationen einen richtungsweisenden Bericht, der zu dem Schluss kam, dass es – ohne drastische Maßnahmen bis 2030 – wenig wahrscheinlich ist, die katastrophalen Auswirkungen des Klimawandels noch zu verhindern. Es sind also nie dagewesene Maßnahmen notwendig, um den CO₂-Ausstoß rasch zu reduzieren.

Von der globalen Erwärmung weiß man schon seit den 1860er-Jahren. Damals entdeckte man, dass Treibhausgase wie Kohlendioxid den Planeten erwärmen können. Heute erklärt uns die Wissenschaft, dass ein heißerer Planet das Leben für die meisten lebenden Organismen verschlechtert: durch unerträgliche Hitzewellen und flutartige Überschwemmungen, stärkere Hurrikans und extreme Trockenheit.

In den 1910er-Jahren schon warnten Berichte, dass das Verbrennen fossiler Brennstoffe wie Öl, Kohle und Gas die Konzentration der Klimagase in unserer Atmosphäre erhöht. Damit war der Beweis erbracht, dass das Verhalten der Menschen zur globalen Erwärmung beiträgt. Doch weil die fossilen Brennstoffe so bequem zugänglich sind, war die Verlockung zu groß, und sie wurden nicht aufgegeben. Der einfache Zugang zu unbegrenzten Energiemengen verschaffte den westlichen Ländern Wohlstand und führte zu mancherlei Ausrede, um Befürchtungen über eine entfernte Zukunft zu verdrängen.

1987 bestanden nur noch wenig Zweifel, dass die Abhängigkeit der Menschheit von fossilen Brennstoffen verheerende und weitreichende Folgen haben würde. Wissenschaftler sagten voraus, dass steigende Meeresspiegel ganze Inseln und große Teile der Küstenregionen verschlucken würden. Extreme Wetterereignisse würden Hunderte Millionen Menschen zur Umsiedlung zwingen und eine Flüchtlingskrise von unvorstellbaren Ausmaßen zur Folge haben. Und durch eine böse Laune des Schicksals würden ausgerechnet die Menschen in armen Ländern, die am wenigsten zum Problem der Treibhausgase beigetragen hatten, diejenigen sein, die am schlimmsten unter ihren Auswirkungen zu leiden hätten.

In den vergangenen drei Jahrzehnten ist die Dringlichkeit gewachsen, dieses Problem deutlich anzusprechen, aber die Maßnahmen, die man dagegen ergriffen hat, sind nicht annähernd angemessen gewesen. 1995 fand die erste COP (Conference of Parties), die jährliche Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen, statt. Sie schuf einen Rahmenplan für Länder auf der ganzen Welt, um gemeinsam Programme aufzulegen, die den Ausstoß klimaschädlicher Gase verringern sollten. Aber erst 2015, auf dem einundzwanzigsten Treffen der Klimakonferenz der Vereinten Nationen in Paris, einigten sich schließlich alle Länder der Welt darauf, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur »deutlich unter« 2 Grad Celsius zu halten und Anstrengungen zu unternehmen, ihn möglichst auf 1,5 Grad Celsius zu beschränken.

Obwohl das Pariser Klimaabkommen es geschafft hat, sehr ungleiche Gruppen unter einen Hut zu bringen, stellt

die Welt weiterhin jedes Jahr neue Rekorde beim CO₂-Ausstoß auf. Und mit jedem Jahr, das vergeht, verbraucht die Welt mehr von ihrem CO₂-Budget – das ist die Summe an Kohlenstoffemissionen, die wir noch ausstoßen können, bevor wir die Ziele verfehlten, die wir uns 2015 gesetzt haben.

Wir werden diesen Planeten an die nächste Generation weitervererben. Die jungen Leute wissen, dass sie unter den schlimmsten Folgen des Klimawandels leiden werden, wenn nun nicht ernsthaft gehandelt wird.

Greta Thunberg ist zum Gesicht der jugendlichen Klimaproteste geworden. Sie führt sie mit unbeugsamer Entschlossenheit, spricht mit absoluter Klarheit und verdient alles Lob, das ihr gespendet wird, und weiteres Lob, das sicher noch folgen wird. Aber sie ist auch die Erste, die dieses Lob scheut und verkündet, dass sie nicht die Anführerin dieser jugendlichen Klimabewegung ist.

Als sie 2019 auf der UN-Klimakonferenz in Madrid sprach, forderte sie die Medien auf, sie sollten ihre Aufmerksamkeit auf die anderen jungen Menschen richten, die auf der ganzen Welt gegen die Klimakrise kämpfen: »Wir sind privilegiert, und unsere Geschichten sind schon viele Male erzählt worden und werden immer wieder erzählt. Aber es sind nicht unsere Geschichten, die man erzählen und denen man lauschen muss.«

Gretas Geschichte ist eine von vielen – und in diesem Buch geht es um einige der anderen vielen Geschichten. Die folgenden Seiten berichten von sechzig jungen Menschen aus ein- und vierzig Ländern auf allen Kontinenten, die darum kämpfen, unseren Planeten zu retten.

Da ist Anya Sastry, die in Minnesota gegen den Bau von Öl-Pipelines über indigenes Land kämpft. Aditya Mukarji, der in Indien das Handeln von Unternehmen in der Gastronomie verändert, immer schön einen Plastikstrohhalm nach dem anderen. Vivianne Roc auf Haiti, die versucht, dafür zu sorgen, dass die Stimmen von Frauen im Kampf gegen den Klimawandel nicht überhört werden. Shannon Lisa, eine »Chemie-Detektivin« aus den USA, die erkannt hat, dass extreme Wetterereignisse infolge des Klimawandels dazu führen, dass äußerst giftige Chemikalien in die Umwelt gelangen können. Carlon Zackhras von den Marshallinseln, der Alarm schlägt, weil er Gefahr läuft, seine Heimat an den steigenden Meerespiegel zu verlieren. Lesein Mutunkei, ein Schüler aus Kenia, der jedes Mal, wenn er beim Fußball ein Tor geschossen hat, einen Baum pflanzt – und der schon Hunderte überzeugt hat, sich dieser Aktion anzuschließen. Um ihre Geschichten und um viele andere geht es in diesem Buch, und sie belegen, dass kein Mensch zu unbedeutend ist, um etwas zu bewirken.

Diese jungen Leute sorgen nicht nur für neuen Schwung im Klimakampf – sie bringen auch neue Perspektiven ein, frische Taktiken und unerschütterliche Entschlusskraft. Sie begreifen nicht nur, dass alles in der Welt miteinander in Beziehung steht, sie wissen auch, wie man die Kluft überbrückt, die sich aufgetan hat. Und ihnen ist klar: Wenn man gegen den Klimawandel ankommen will, muss man den Ausstoß klimaschädlicher Gase reduzieren – aber um das zu erreichen, müssen wir den Tatsachen ins Auge sehen und die tieferen

Ungerechtigkeiten, die in den Gesellschaften weiterhin bestehen, aufspüren und sie ausmerzen.

Die jugendliche Klimabewegung ist eine Graswurzel-Bewegung, sie ist entstanden an der Basis der Bevölkerung. Sie hat Millionen Unterstützer gefunden und dazu geführt, dass mittlerweile die ganze Welt über diese Thematik spricht. Selbst jetzt, da die Welt durch die Covid-19-Pandemie einer anderen globalen Bedrohung gegenübersteht, zeigen die jungen Leute, die online mit ihren Protesten weitermachen, die Angriffen und Beschuldigungen gegenübertreten, während sie stets auf dem Boden der Wissenschaft und immer bescheiden bleiben, dass die Klimabewegung Bestand haben wird.

In den kommenden Jahrzehnten wird der Klimawandel jeden einzelnen Menschen auf der Welt betreffen. Daher brauchen wir eine ausdauernde, weltweit aktive Bewegung, um dagegen anzugehen. Gretas Streik hat als Protest eines einzigen Menschen begonnen. Dass einige Menschen ihre Geschichte verbreitet haben, hat viele andere ermutigt, sich in diesem Kampf an ihre Seite zu stellen. Die folgenden Geschichten werden sicherlich noch viele weitere Menschen ermutigen.

Akshat Rathi, im April 2020

ASIEN

KONTINENT: ASIEN

BEVÖLKERUNG: 4,6 MILLIARDEN

DIE GRÖßTEN KLIMATISCHEN HERAUSFORDERUNGEN:

- **Stark bevölkerte Küstenregionen** – Der Meeresspiegel könnte bis zum Jahr 2100 zwischen ein und drei Meter ansteigen. Ein Beispiel: Zwei Drittel von Bangladesch liegen nicht einmal fünf Meter über Normalnull. Bis 2050 könnte so einer von sieben Menschen in Bangladesch und mehr als 640 Millionen Menschen in ganz Südostasien aus ihren Wohnorten vertrieben werden.
- **Stärkere Stürme** – Die stark bevölkerten Küstenregionen Asiens sind anfällig für extreme Wetterereignisse wie Taifune und Wirbelstürme. Man muss befürchten, dass diese Stürme in Zukunft infolge des Klimawandels noch stärker werden.
- **Wasserknappheit** – Der Westen Asiens gehört zu den Regionen der Welt, die am stärksten unter Wasserknappheit leiden. Zwischen 1998 und 2012 hat die Levante, die die Länder im Vorderen Orient östlich des Mittelmeers umfasst, die schlimmste Dürreperiode der letzten 900 Jahre erlebt. Und in einer immer heißeren Welt steigt die Wahrscheinlichkeit von Dürren weiter an.
- **Eisschmelze** – Bei steigenden Temperaturen schmelzen die Gletscher, besonders im Himalaja, der mit dem Jangtsekiang, dem Ganges und dem Indus drei der größten Flüsse der Welt mit Wasser versorgt. Mehr als eine Milliarde Menschen sind von den Frischwasservorräten aus dem Himalaja abhängig, um zu überleben.



ADITYA MUKARJI

16 Jahre

INDIEN

2017 sah ich in einem Video, wie man einer Meeresschildkröte unter großen Schmerzen einen Plastikstrohhalm aus dem Nasenloch zog. Das ging mir sehr nahe, und ich fing an, alles, was ich nur konnte, darüber zu lesen, wie man so etwas verhindern könnte. Ich wollte etwas bewirken. Ich wollte helfen, die Dinge zu verändern, und ein Bewusstsein für dieses Problem schaffen.

Das Recycling von Plastik sollte die allerletzte Möglichkeit sein, denn sie vermittelt den Menschen das falsche Gefühl, etwas Gutes zu tun, während sie weiterhin immer mehr Plastik benutzen. Kunststoffe können ohnehin nicht unendlich oft recycelt werden. Letztendlich landen sie auf einer Mülldeponie oder in den Ozeanen und verschmutzen unseren Planeten.

Meine Kampagne **#RefuseIfYouCannotReuse** richtet sich gegen den Gebrauch von Einmal-Plastik bei Gegenständen des täglichen Bedarfs, zum Beispiel bei Strohhalmen, Besteck, Geschirr, Wasserflaschen und Plastikbehältern, und

ebenso gegen Verpackungsmaterial wie Schrumpffolie für Bananen und andere frische Produkte. Einen besonderen Fokus lege ich dabei auf die Gastronomie, denn sie verbraucht den größten Anteil an Einweg-Plastikartikeln.

Zu Beginn konzentrierte ich mich auf Plastikstrohhalme, denn sie sind vermutlich das Unnötigste, was je erfunden wurde. Die Unternehmen zögerten zunächst und wollten die Plastikstrohhalme nicht aufgeben, weil sie befürchteten, die Kunden wären dann unzufrieden. Also forderte ich sie auf, mit Schildern auf den Einsatz des Unternehmens für unseren Planeten hinzuweisen. Strohhalme aus Plastik sollten nur noch ausgegeben werden, wenn Kunden ausdrücklich danach verlangten. Als Nächstes schlug ich vor, umweltfreundliche Strohhalme zu verwenden, und ich tat Hersteller auf, die die Unternehmen beliefern konnten. Bisher sind durch meine Bemühungen über 26 Millionen Plastikstrohhalme und Millionen anderer Einweg-Plastikartikel ersetzt worden oder ganz weggefallen.

Besonders überrascht hat mich die Menge an Forschungsmaterial und Wissen, die ich durch meinen Vater erhielt, der für Weltkonzerne wie DuPont und Shell gearbeitet hat. Ich bin zu der Überzeugung gelangt, dass die Industrie durchaus von den Problemen weiß, die sie verursacht hat, dass sie aber nichts ändern will. Es ist an uns Verbrauchern, die Macht der Verweigerung einzusetzen, um uns selbst und andere zu erziehen.

* * *

Als Teenager besteht meine Hauptaufgabe darin, Schüler zu sein, nur für den Fall, dass der Planet überlebt und ich einen Beruf brauche. Aber die Klimakrise beeinflusst mich in vielen Bereichen meines Lebens. Schlechte landwirtschaftliche Verfahren haben dazu geführt, dass der Grundwasserspiegel auf ein gefährliches Niveau gesunken ist. Das Abbrennen von Reisstoppelfeldern in Nordindien hat die Luft verschmutzt und für nicht wiedergutzumachende gesundheitliche Schäden gesorgt, unter anderem bei meiner eigenen Familie.

Indien ist eines der am dichtesten bevölkerten Länder der Welt und wird zu den Ländern gehören, die am schlimmsten von den Folgen des Klimawandels betroffen sein werden. Das Land scheint schlecht gerüstet, um mit diesen Folgen umzugehen. Armut ist für uns noch immer ein großes Problem, deshalb begibt man sich auf politisch gefährliches Terrain, wenn man den Hoffnungen der Menschen durch Verordnungen der Regierung einen Riegel vorschiebt. Ich würde gern die Lebensqualität jener verbessern, die ganz unten in der Wirtschaftspyramide stehen, und die Gräben zwischen den Armen und Verzweifelten und den Stinkreichen schließen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird man in Indien die Entwicklung des Lebensstandards zusammen mit den Umweltproblemen betrachten müssen – wobei der Lebensstandard nicht auf Kosten der Umwelt steigen darf. Das erfordert ein Ausmaß an staatsmännischen Fähigkeiten, wie es hierzulande zu fehlen scheint.

Gegen diese Probleme kann ich nichts ausrichten, außer dass ich mich den Klimaprotesten anschließe, um unsere Re-

gierung darauf aufmerksam zu machen. Falls wir nicht alle gemeinsam unsere Regierungen dazu bringen können, entsprechende Vorschriften zu erlassen, und gleichzeitig die Verbraucher dazu bringen, ihre Konsumgewohnheiten zu ändern, sieht unsere Zukunft düster aus.

HTET MYET MIN TUN

18 Jahre

MYANMAR

Im Mai 2008 wurde Myanmar vom Zyklon Nargis getroffen. Er richtete die schlimmste Katastrophe an, die das Land jemals erlebt hat. Tausende Menschen kamen ums Leben, und Millionen wurden obdachlos. Zu diesem Zeitpunkt war ich ungefähr sechs Jahre alt, und ich erinnere mich noch, wie ich mit meiner Familie vom kleinen Fenster unseres Hauses aus dem Zyklon zugesehen habe. Ich sah, wie der Wind Bäume entwurzelte und Hausdächer zerstörte. Obwohl es in Rangun, der Stadt, in der ich lebe, im Vergleich zu anderen im Irrawaddy-Delta nur wenige Todesopfer gab, spielten sich dort nach dem Zyklon unvorstellbare Szenen ab.

Selbst heute habe ich noch das Geräusch des Sturmes im Ohr, wenn ich an diese Tragödie denke. Als ich älter war, lernten wir in der Schule in Naturwissenschaften etwas über den Klimawandel, seine Ursachen und seine Auswirkungen: über die Zerstörung von Wäldern, über Treibhausgase und die globale Erwärmung. Dieses neue Wissen brachte ich in Verbindung mit dem, was ich während und nach dem Zyklon gesehen habe.

lon Nargis gesehen hatte, und ich begann zu begreifen, dass wir handeln und die Klimakrise bekämpfen müssen, bevor es zu spät ist.

Ich engagiere mich für eine stärkere öffentliche Wahrnehmung des Klimawandels, denn ich bin der Meinung, wenn man die Art der Krankheit kennt, ist es viel leichter, eine Behandlungsmethode zu finden. In Myanmar, wo die Menschen noch um ihre Grundrechte kämpfen müssen, zum Beispiel politische Teilhabe, Bildung und ein funktionierendes Gesundheitswesen, gibt es kein großes Bewusstsein für den Klimawandel und seine Folgen. Ich meine, die Öffentlichkeit sollte sich zweier wichtiger Dinge bewusst sein: Der Klimawandel verletzt die Menschenrechte, und jeder Bewohner dieser Erde hat die Pflicht, die Umwelt zu schützen.

Wenn man ein junger Aktivist ist, steht man vielen Herausforderungen gegenüber, aber die größte besteht darin, dass uns nur beschränkte Ressourcen zur Verfügung stehen. Uns fehlen Geld, Informationen oder Netzwerke. Wir brauchen mehr Aufmerksamkeit, sowohl auf lokaler wie auf internationaler Ebene, damit junge Aktivisten ihre Netzwerke erweitern und miteinander über Probleme sprechen sowie Lösungsansätze, Informationen und Erfahrungen austauschen können.

* * *

Ich möchte später ein politischer Entscheidungsträger werden. Für ein Entwicklungsland wie Myanmar sind die Folgen